



Rundbrief Heimatkreis Konitz 2010



Liebe Konitzer Heimatfreunde,

wie in den Vorjahren sollen Sie auch 2010 wieder pünktlich zum Weihnachtsfest ein paar Informationen aus unserer landsmannschaftlichen Tätigkeit erhalten.

Westpreußen-Kongress 2010 in Münster

„Vor 65 Jahren – Westpreußen im Vertreibungssturm – Ankunft im eigenen Land“; unter diesem Motto stand der diesjährige Westpreußen-Kongress, der vom 24. bis 26. September von der Landsmannschaft Westpreußen in Münster ausgerichtet wurde.

In die Thematik der Tagung einleitend wurde im Eröffnungsreferat an die Charta der deutschen Heimatvertriebenen vor 60 Jahren erinnert und gleichzeitig gemahnt, dass die Weitergabe der eigenen Erinnerung an die Heimat der Vorfahren für die Gesellschaft wie für das Bewusstsein kommender Generationen unerlässlich sei. Hierzu passte das Thema „Großeltern übertragen ihr Wissen an Enkel“, das in einer Arbeitsgruppe an einem konkreten Beispiel, hier: Malbuch-Projekt, dargeboten wurde. Anhand von Bildern und Begleittexten sollen die Kinder auf eine Fantasiereise in das untere Weichselland eingeladen und auf diese Weise dessen Kultur- und Naturerbe nahegebracht werden.

In einer anderen Arbeitsgruppe wurde über die Wichtigkeit der Kooperation zwischen den Heimatkreisen gesprochen, die durch gemeinsam durchgeführte Heimatkreistreffen und Reisen in die Heimat gestärkt werden könnte. Eine nicht geringe Bedeutung wurde bei dieser Diskussion schließlich der Nutzung der neuen Medien beigemessen, die in komfortabler Weise die Einrichtung eigener Heimatkreis-Internetseiten ermöglichen und vor allem bei der jüngeren Generation auf eine breitere Resonanz stoßen dürfte.

Das Westpreußische Landesmuseum - kein neuer Mietvertrag

Das Westpreußische Landesmuseum, das sich seit 1975 im Drostenhof in Wolbeck – einem der schönsten erhaltenen Herrensitze des Münsterlandes – befindet, verläßt diesen innerhalb der nächsten zwei Jahre. Nach Aussage des Sprechers der Kulturstiftung Westpreußen sei es nicht gelungen, mit dem Eigentümer des Drostenhofes fristgerecht einen neuen Mietvertrag auszuhandeln. Eine weitere Fristverlängerung wird ausgeschlossen.

Doch wo soll das Museum mit seiner Präsenzbibliothek, dem Westpreußen-Archiv, dem Fotoarchiv und der ständigen Ausstellung zur Geschichte, Kunst und Kultur Westpreußens hinziehen? „Wir würden gern in Münster bleiben, schon weil wir hier eine Patenschaft mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe haben“, so der allgemeine Tenor. Eine Zusammenlegung mit dem Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg, die vor einigen Jahren diskutiert wurde, sei vom Tisch.

Zwei Jahre haben die Museumsleute nun Zeit, sich eine neue Bleibe zu suchen.

Aktuelles aus dem Kreis Konitz

Dem im Südwesten der Wojwodschaft Pommern liegenden Kreis Konitz gehören seit der kommunalen Neuordnung in Polen 3 Stadt- und 4 Landgemeinden an, die sich von Konarczyn im Westen und Czersk im Osten sowie von Skozewo im Norden bis Schlagenthin im Süden erstrecken. Der Kreis besitzt nunmehr eine Gesamtfläche von 1.364 km², die zu 51% aus Wäldern, zu 37% aus Feldern und zu 12% aus Gewässern, Bepflanzungen und Verkehrswegen besteht. Von den 91.000 Einwohnern im Kreis leben derzeit in Konitz Stadt 40.600, in Konitz Dorf 15.100, in Bruss Stadt 4.600, Bruss Dorf 8.600, in Czersk Stadt 9.300, Czersk Dorf 11.000 und in Konarczyn Dorf 2.200, was auf den Kreis bezogen 67 Personen pro km² sind.

Die wichtigsten Wirtschaftszweige im damaligen Heimatkreis sind gegenwärtig die Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, die Lebensmittelherstellung aus pflanzlichen und tierischen Produkten, die Holzverarbeitung zu Bauholz, Papier, Pappe, Faserplatten und Möbeln, die Metallverarbeitung für Brückenbauelemente, Turm-, Hochhaus- und Hallenkonstruktionen, Schiffsluken und Wohncontainern, der Fremdenverkehr an den Seen im Zaborer Landschaftspark und um den Nationalpark Tucheler Heide, dazu in Konitz, Bruss und Czersk Handel und Dienstleistungen sowie Bau- und Transportgewerbe. Um Interessenten über die Wirtschaftsstrukturen zu informieren und das Fremdenverkehrsgewerbe auf die Freizeiteinrichtungen hinzuweisen, wird das Kreisgebiet sowohl auf polnisch-, englisch- und deutschsprachigen Bild- / Tonträgern (DVD) als auch auf Werbeschriften optimal vorgestellt. (von Fischer)

Männergesangverein Konitz

Der Männergesangverein, am 14. Februar 1853 gegründet, feierte sein Stiftungsfest alljährlich am 14. Februar mit einem größeren Konzert. Oft wurden Berufssänger hierzu verpflichtet. Mit über 100 Sängern veranstaltete der Verein nicht nur Konzerte in der Stadt, sondern wurde auch zu Sängerfesten nach Thorn und Graudenz eingeladen. Mit dem letzten Chorleiter vor dem zweiten Weltkrieg, dem Lehrer an der Deutschen Privatschule, Schrubba, besuchte der Verein noch kurz vor Kriegsausbruch die Stadt Schlochau, wo er sein musikalisches Repertoire vor der Burgruine und vor dem Altersheim darbot.

Freiwillige Feuerwehr Konitz

In einer alten Schulchronik heißt es: „Nach den verheerenden Bränden, die die Stadt Konitz zu überstehen hatte, sollen nun endlich Feuerspritzen angeschafft werden. Solcher Feuersgefahr aber in etwa vorzubeugen, hat der Rath nunmehr gute Anstalten gemacht und Anno 1721 eine große und kleine messingene Feuerspritze angeschafft und gewissen Leuten die Aufsicht darüber gegeben“

Doch erst im Jahre 1900 wurde die „Freiwillige Feuerwehr“ gegründet. Die nun modern ausgerüstet, den Kampf mit dem Feuer besser aufnehmen konnte und sich wiederholt bewährt hatte. Die Musikkapelle der Freiwilligen Feuerwehr führte viele Festumzüge an und spielte nicht nur auf Feuerwehrbällen zum Tanz auf. Ein denkwürdiges Wochenende wird es für viele Konitzer Feuerwehrmänner gewesen sein, als Anfang der dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts die Schlochauer Feuerwehr, mit der sie vor 1920, also vor Errichtung des Korridors, so viele Brände gemeinsam gelöscht hatten, zu einem Wiedersehen kamen und in Wilhelminenhöhe mit alten Kameraden feuchtfröhlich Erinnerungen auffrischten: bei Kaffee, Kuchen und - dank der Konitzer Feuerwehrkapelle - Tanz. Kein Schlochauer Feuerwehrmann schlief im Hotel, alle waren sie bei

den Konitzer Kameraden untergebracht worden. Während der polnischen Zeit waren viele Deutsche weiterhin ihrer Feuerwehr als Mitglieder treugeblieben.

Kaschubisch / Pommersche Vereinigung

Vor 8 Jahren ergab sich über das Internet mit Thomasz Myszka ein Kontakt zu der 1957 gegründeten Konitzer Abteilung der in Danzig organisierten Kaschubisch / Pommerschen Vereinigung, die vorrangig die Bewahrung der kaschubischen Geschichte, Kultur und Tradition, die Veröffentlichung von Schriften, vor allem den Erhalt der kaschubischen Sprache zum Ziel hat. 2010 wurden den Konitzer Mitgliedern in Referaten Persönlichkeiten, Dichter und Politiker vorgestellt, die im Verlauf der Zeit großen Einfluß auf die kaschubische Bewegung ausgeübt haben. Dazu verdeutlichten zwei interessante Ausstellungen bildlich die gegenwärtigen kaschubischen Aktivitäten. Außerdem fanden eine Autorenlesung aus dem Buch „Mein kaschubischer Weg“ sowie zwei Theatervorführungen über aktuelle Themen der Region statt. Daneben sendete das Radio in Bruss einen Wettbewerb in kaschubischer Sprache, während die Vereinigung in Konitz eine Parade mit kaschubischen Fahnen durch einige Straßen organisierte. An den Tagen der Kaschubisch / Pommerschen Kultur im Herbst wurden Photoausstellungen gezeigt, verschiedene Wettbewerbe durchgeführt und ein Symposium über die Geschichte des Konitzer Gymnasiums zu preussischer Zeit abgehalten. (von Fischer)

50 Jahre Gemeinschaft „Konitzer Oberschule“

Jesuiten gründeten 1620 in Konitz das Kloster, richteten dort 1623 eine Schule ein, die ab 1630 als Kollegium wirkte und woraus 1815, als geistiger Mittelpunkt für die Region, das staatliche Gymnasium hervorging. Zwischen 1940 und Anfang 1945 wurde das Gymnasium Oberschule genannt. Der Schulgemeinschaft „Konitzer Oberschule“ gehören somit aus heutiger Sicht nur Mädchen und Jungen an, die vor über 65 Jahren diese Schule besuchten.

Auf Einladung ihres Sprechers fand vom 18. bis 20. September 2010 das 38. Treffen der nunmehr seit 50 Jahren bestehenden Gemeinschaft in Göttingen statt, an dem gemäß Anschriftenliste die Mitglieder Brigitta Braune, Nina Feiler, Dr. Otto Germann, Werner Hewelt, Brigitte Knostenberg, Gisela Kress, Erika Milinski, Gisela Weith und Erika Wollenteit jeweils mit Angehörigen teilnahmen. Zum zweitägigen Programm gehörten neben dem Austausch von Erinnerungen und dem Zeigen von alten Bildern und Filmen aus der zurückliegenden Schulzeit und den verschiedenen Wiedersehenstreffen die Begrüßung mit Kaffee und Kuchen bei Emmi und (Sprecher) Werner Hewelt, das unterhaltsame und gemütliche Beisammensein mit Abendessen im „Restaurant Onkel Tom’s Hütte“ sowie ein festliches Mittagessen mit erlesenen Speisen im Hotel „FREIZEIT IN“. Schweren Herzens beschlossen die Teilnehmer, aus Altersgründen von weiteren Treffen Abstand zu nehmen, jedoch den Kontakt untereinander aufrecht zu halten. Zum Abschied sangen alle gemeinsam: „Nun Brüder eine gute Nacht. Der Herr im hohen Himmel wacht. In seiner Güte uns zu behüten ist er bedacht“.

Zur Erinnerung an „50 Jahre Schulgemeinschaft Konitzer Oberschule“ hat Werner Hewelt dankenswerterweise eine 25-seitige Schrift mit einem allgemeinen Rückblick, mit einer Liste der Schultreffen und mit reichlich bebilderten Berichten von den einzelnen Treffen und jährlichen Rundbriefen angefertigt. (von Fischer)

Wie ein kleiner Konitzer Junge einem Bürgermeister aus Piastoszyn (Petztin) zur geschichtlichen Aufarbeitung seines Ortes verhalf.

Als mein Urgroßvater Joseph Behrendt, Freischulze, Amtsvorsteher und Landtagsabgeordneter für den Kreis Konitz-Schlochau-Tuchel, 1896 schon auf dem Sterbebett lag, genehmigte er den Plan

seiner Söhne, einen Joseph-Behrendtschen Familienverband zu gründen, der die Pflege des Familiensinnes unter seinen Nachkommen bezwecke. Zu dieser Zeit war Gut Petztin schon seit einigen Generationen der Stammsitz der Behrendt auf Petztin. Sie hatten das Land bewirtschaftet, den Ort Petztin geprägt und es zu hohem Ansehen unter den Koschneiderfamilien gebracht. Auch die Generationen danach lebten dort in Frieden und Einklang mit der Natur und der Petztiner Bevölkerung bis zu dem Tag, als auch uns in Westpreußen der Krieg mit voller Wucht überrollte, das war am Sonntag, dem 21. Januar 1945, als wir Petztin über Konitz verließen. Ich war 11 Jahre alt und bis zu diesem Zeitpunkt erlebte ich im Elternhaus eine Kindheit, geprägt von wunderbarer Geborgenheit und einem sozialen Umfeld, in das ich hinein geboren wurde und zwar in Konitz, also ein echter Konitzer Junge. Es folgten Vertreibung, Flucht und ein Neuanfang hier im Westen und da war es der Familienzusammenhalt und die gegenseitige Hilfe, die Kraft gab und Mut machte, und so hat sich bis heute das Motto von Joseph Behrendt bewährt. Aus dem Verband ist inzwischen ein lebhafter familiärer Familientag geworden. Jedes Jahr treffen sich jung und alt und dieser Familientag hat gute Chancen noch lange fortzubestehen. Ein ganzes Jahrhundert nach seinem Vermächtnis im Jahre 1896 nahm meine Tochter eine große traditionelle Aufgabe in Angriff und ließ eine Homepage entstehen

- www.behrendt-petztin.de -,

die uns allen unsere Familiengeschichte der letzten 444 Jahre näher bringt. Und da bleibt es ja in der heutigen Zeit nicht aus, dass so einiges über die Behrendts auf Petztin auch im Internet zu finden ist.

Und nun kommt die Geschichte ins Rollen und zwar mit einer kleinen e-mail, die sich aber zu einer wunderbaren völkerverbindenden Zusammenarbeit entwickelte und zwar mit dem heutigen Bürgermeister aus dem Dorf Piastoszyn (Petztin) und mir, dem Konitzer Jungen aus Petztin, der aber nach so vielen Jahren die Vergangenheit bewältigt und mit den Erinnerungen und der politischen Realität seinen Frieden gefunden hatte. So war es für mich eine verantwortliche Freude, auf eine e-mail wie diese zu antworten:

„Verehrte Herrschaften, ich bin der Bürgermeister vom Dorf Piastoszyn (Petztin) und ich möchte gerne die Geschichte von meinem Wohnort kennen lernen. Ich habe die Absicht eine Chronik seit undenklichen Zeiten zu schaffen. Besonders interessiert mich die Zeit der Geschichte von Piastoszyn, als die Herrschaft Behrendt hier ihren Sitz hatte. Ich habe die Webseite der Familie Behrendt gefunden und deshalb habe ich eine Bitte an Sie. Darf ich ein Kennwort zu dieser Seite von Ihnen bekommen und wenn möglich ist, irgendwelche zusätzlichen Informationen über Piastoszyn aus vergangenen Zeiten“.

Das Kennwort bekam der Bürgermeister nicht, da es nur der Familie zugänglich ist, doch der Bitte des jungen polnischen Bürgermeisters aus Petztin bin ich gerne gefolgt und so entwickelte sich schon bald ein reger e-mail Austausch. Alles was an Unterlagen, Informationen, Statistiken, historischen Urkunden, Fotos in meinem Besitz war, ging in Form von Fotokopien an den Ort zurück, wo die Inhalte einmal ihren Ursprung gefunden hatten. Ganz besonders großes Interesse galt den „zwei Palasten“ so Herr Wroblewsky der Bürgermeister und den damit verbunden vielen menschlichen Geschichten. (Zwei Gutshöfe waren es aufgrund der polnischen Agrarreform ab 1920) Und da gab es viel zu erzählen, von wunderbaren Zeiten, aber auch von Erlebnissen der grauenhaften Flucht und der Zeit danach. Die einfühlsamen, herzlichen und dankbaren Reaktionen auf meine inzwischen sehr umfangreiche Hilfestellung waren es, die diese Aufgabe für mich zu etwas ganz besonderem und ganz persönlichem machte. Die Wertschätzung und das Zugeständnis immer noch ein Bürger dieses Ortes zu sein erzeugten bald einen so herzlichen Umgang miteinander, der bis heute besteht und so werden meine Frau und ich die immer wiederholte Einladung bestimmt in der nächsten Zeit annehmen.

Abschließen möchte ich mit den Worten meines jungen Bürgermeisters von Piastoszyn, Worte, die unsere kleine völkerverbindende geschichtliche Aufarbeitung beinhalten.

„Heute sind wir in einer Familie, in der Europäischen Union. Wir bauen das gemeinsame Europa, gemeinsame Zuhause. Es gibt keine Grenzen, unsere Herzen sind offen auf die Zusammenarbeit, auf Kennenlernen von beiden Geschichten.“

Hans Georg Behrendt, geb. am 13. August 1933 im Krankenhaus von Konitz, der auch bis zur Flucht Schüler des Konitzer Gymnasiums gewesen ist.
(Hans Georg Behrendt)

Die Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit

Im Jahre 1555 hielt in Konitz die Reformation mit dem Prediger Elroterus Behrendt, vormals Prior des Dominikanerklosters in Culm, Einzug. Die Protestanten erhielten die große katholische Pfarrkirche - nicht aber das zur Pfarrei gehörige Ackerland - sowie die beiden Hospitalkirchen St. Georg in der Danziger Straße und Hl. Geist in der Schlochauer Vorstadt. Nachdem im Jahre 1616 der Geistliche Johannes Dorengowski, Sohn des Hans von Gleissen/Dorengowski - Erbseß zu Zandersdorf- in einem Prozeß die Rückgabe der Pfarrkirche an die Katholiken erreicht hatte, beschloß der inzwischen überwiegend protestantisch-lutherische Konitzer Magistrat 1620, im Obergeschoß des Rathauses auf dem Markt einen Saal für den evangelischen Gottesdienst herzurichten. Das war die Geburtsstunde der Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit. Rathaus und „Kirche“ bildeten nun einen Baukörper. Nach weiteren Umbauten wich das Rathaus ganz. Die Stadtverwaltung wurde offensichtlich in den Anbauten an der Nordost- und an der Westseite der Kirche untergebracht und konnte erst 1903 die neuen Räume des jetzigen Rathauses beziehen. Die Anbauten wurden abgerissen, so daß die evangelische Dreifaltigkeits-Kirche jetzt frei auf dem Marktplatz stand. Sie hatte keinen Glockenturm. Die Glocken hingen und läuteten im Schlochauer Tor. Patron des Gotteshauses war der Magistrat, zuständig u.a. für die Unterhaltung des Gebäudes. Im Adreßbuch der Stadt Konitz von 1905 sind die Pfarrer Hammer und Pfefferkorn, im Adreßbuch von 1937 Pastor Weis verzeichnet.

Die Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit



um 1940 wegen „Baufälligkeit“ abgerissen

Evangelische Höhe



Evang. Friedhof 1621-1948

Das mit finanzieller Unterstützung einiger Landsleute von Architekt Eugen Schulz 2004 errichtete Denkmal mit deutscher und polnischer Beschriftung

Tätigkeiten, Aufwendungen, Spenden

Die Heimatkreisvertreter bemühten sich nach wie vor Anfragen von Privatpersonen, Nachlaßverwaltern, Familienforschern oder Lektoren zu beantworten, wobei die digitalisierten Daten der Heimatsammlung und der Heimatkreiskartei sehr hilfreich waren. Erfreulich ist, daß sich verstärkt die jetzige - sowohl deutsche als auch polnische - Enkelgeneration für das wirtschafts-, kultur- und sozialgeschichtliche Umfeld ihrer Vorfahren interessiert. Erlebnisberichte, alte Postkarten, Fotos usw. aus der Vorkriegszeit fanden Eingang in zweisprachige Veröffentlichungen. So schrieben Jugendliche aus Kamin in einem Bildband:

„Wir wollen nicht, daß alle die interessante Geschichte von Kamien Krajenski vergessen“.
Sehr aufschlußreich ist auch das Buch „Ziema Chojnicka – Chojnice Land“, das Abbildungen von Postkarten aus der Zeit von 1899-1915 aus der privaten Sammlung von Tadeusz Swiecicki, ebenfalls mit deutscher und polnischer Kommentierung, zeigt.

Wir danken allen, die unsere ehrenamtliche Arbeit mit sachdienlichen Hinweisen, Textbeiträgen, Zeitzeugenberichten oder Skizzen von Dorfplänen unterstützen. Bitte, teilen Sie uns Ihr Wissen mit. Wir sammeln für die folgenden Generationen in Ost und West, wobei die Deutsche Minderheit und die Kaschubische Vereinigung wertvolle sprachliche Brückenbauer sind.

Unser Dank gilt in diesem Jahr vor allem Herrn Dietrich Korthals, der unserem kleinen Archiv Bild- und Textmaterial zur Verfügung gestellt hat, insbesondere von den bekannten Konitzer Familien G e h r k e, Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte, Bahnhofstraße und M e i f e r t, Bäckerei, Markt 5.

Besonders herzlich danken wir für die auf unserem Konto (s.u.) eingegangenen Spenden von (Reihenfolge nach Eingang) Hartmut, Ortwin u. Wolf-Dieter Schau, Franz Swietlik, Anni Kiedrowski, Gottfried Brauer, Thomas v. Rekowski, Ursula Diephold, Ernst Pathin, Dora Engel, Klaus Ostrowski, Christine Relitzki, Franz Jos. Ölrich und Dr. v. Fischer, die wiederum wesentlich zur Deckung unserer Sachkosten beitragen.

Das nächste Heimatkreistreffen findet im August 2011 wieder in Münster-Wolbeck statt. Lokal und genauer Zeitpunkt werden noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Eine Busreise in die alte Heimat ist geplant vom 30.05. - 04.06.2011. Anmeldungen werden bereits telefonisch entgegengenommen.

Wir wünschen nun Ihnen und Ihren Angehörigen eine gesegnete Weihnacht und ein gesundes, zufriedenstellendes Jahr 2011.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Renate Erfurth und Dr. Hans-Jürgen Nelke

Tel. 0521/150922 Tel. 02504/5320

Bankkonto: Renate Erfurth, HK Konitz, Sparkasse Bielefeld, Kto. 42533034, BLZ 480 501 61